

# Die Kirchen singen wieder gemeinsam

Die coronabedingte Zwangspause ist vorbei. Das sei "wichtig fürs Gemeinschaftsgefühl".

05.06.2021



Am Fronleichnamstag zeigt Pfarrer Josef Mohr in Sankt Vitus in Handschuhsheim die Monstranz. Seine Gemeinde darf nun nach mehr als 15 Monaten wieder singen – wenn auch nur mit Mund-Nasen-Schutz.

Von Julia Lauer

Heidelberg. Es ist ein Grund zur Freude für Pfarrer und Gemeinden: Der Gemeindegesang kehrt nach der coronabedingten Zwangspause in die Gottesdienste zurück. Nachdem in Heidelberg seit dem vergangenen Wochenende die Öffnungsstufe 2 des Landesstufenplans gilt, ist das Singen im Gottesdienst nun wieder erlaubt. Die katholischen Gemeinden Heidelbergs sangen am Fronleichnamstag erstmals wieder gemeinsam, und die ersten protestantischen Gemeinden in Heidelberg wollen an diesem Sonntag wieder damit beginnen. Es ist eine Premiere nach mehr als einem Jahr.

"Es war ein Aufatmen zu spüren", berichtet Johannes Brandt, leitender Pfarrer der katholischen Stadtkirche, der am Fronleichnamstag den Gottesdienst in der Jesuitenkirche in der Altstadt abhielt. In die Jesuitenkirche können derzeit 130 Menschen kommen; fast alle Plätze seien besetzt gewesen, meint er. Aber das sind noch immer weniger Menschen als in Nicht-Corona-Jahren; entsprechend habe auch der Gesang noch nicht so voll geklungen wie früher. "Es ist auch noch etwas Verunsicherung zu spüren. Trotzdem bin ich sicher, dass das gemeinsame Singen gutgetan hat", sagt Brandt. Das Singen erzeuge ein Gemeinschaftsgefühl, von dem sich viele Menschen getragen wüssten.

Und auch Augustinus habe schon festgestellt: Wer singt, der betet doppelt. "Jetzt, wo wir wieder singen dürfen, merkt man erst, was gefehlt hat." Brandt hofft, dass es dabei bleibt und keine neuerliche Verschärfung der Corona-Maßnahmen das gemeinsame Singen wieder aus den Kirchen verbannt.

"Singet dem Herrn ein neues Lied, denn er hat wunderbare Taten vollbracht", heißt es zwar schon in der Bibel, aber so einfach ist das in Corona-Zeiten bekanntlich nicht. Und so lag der Gemeindegesang, der in normalen Zeiten zu einem jeden Gottesdienst gehört, pandemiebedingt 15 Monate lang auf Eis. Nachdem Gottesdienste in Präsenz vor Ostern vergangenen Jahres ausgesetzt worden waren, durften sie zwar seit Anfang Mai 2020 wieder stattfinden. Aber für die Gemeinde galt seither ein Gesangsverbot; das Singen war allein den Vorsängern vorbehalten.

"Der Gesang im Gottesdienst ist keine Nebensache. Das ist jetzt eine ganz andere Situation als zuvor", zeigt sich der katholische Pfarrer Josef Mohr angesichts der Rückkehr des Gesangs erleichtert. "Die ganze Zeit über lag in den Kirchen aufgrund der Infektionsgefahr nicht einmal das Gotteslob aus." Er predigte am Donnerstag unter anderem in der Handschuhsheimer Gemeinde Sankt Vitus, schon Tage vorher hatte er die Gesangsbücher bereitgelegt. Dennoch habe er es für den Anfang langsam angehen lassen, erzählt er. "Das Solistenensemble der Schola und die Gemeinde sangen im Wechsel. Es ist ja auch schwer, unter der Maske Luft zu bekommen." Die Gemeinde habe sich jedoch schnell wieder eingefunden. Das "Großer Gott, wir loben dich" am Ende des Gottesdienstes habe schon wieder sehr inbrünstig geklungen.

Kirchgänger müssen während des Gottesdienstes noch immer einen Mund-Nasen-Schutz tragen – also auch beim Singen. "Das ist ein guter Kompromiss", meint Mohr. Und auch ansonsten gelten in den hiesigen Kirchen weiterhin die üblichen Schutzauflagen: Dazu gehören eine eingeschränkte Besucherzahl sowie Abstände; es besteht zwar keine Anmeldepflicht, aber Besucher müssen sich in Formulare eintragen.

Auch die Heidelberger Protestanten stellen sich nun wieder auf das gemeinsame Singen ein. Anders als in der katholischen Stadtkirche warten die protestantischen Gemeinden dafür die Empfehlung ihres jeweiligen Ältestenkreises ab, wie der stellvertretende Dekan der Evangelischen Kirche in Heidelberg, Florian Barth, berichtet. Am morgigen Sonntag soll beispielsweise in der Peterskirche in der Altstadt, in der Friedensgemeinde in Handschuhsheim und in der Kreuzkirche in Wieblingen wieder gemeinsam gesungen werden; auch in der Psychiatrie in der Vangerowstraße will die Seelsorgerin ein gemeinsames Lied anstimmen. Die Matthäusgemeinde in Ziegelhausen aber plant hingegen erst in der Woche darauf, Lieder wieder gemeinsam zu singen.

"Meine Befürchtung war, dass die Kultur des gemeinschaftlichen Singens durch die Pandemie verloren gehen könnte", erzählt Barth, der auch Pfarrer der Kapellengemeinde in der Plöck ist. Er ist sich sicher, dass die Gemeinde ihn am Sonntag beim Singen unterstützt. "Das gemeinsame Singen ist etwas Ur-Christliches, es bringt das Wir zum Klingen. Es ist ein Kontrapunkt zum Ego und zur Individualisierung, deshalb ist es für uns so wichtig."

Welche Lieder Barth für den Gottesdienst am Sonntag ausgewählt hat, steht schon seit Tagen fest. Und als könne er den Moment kaum erwarten, singt er gleich am Telefon zwei Strophen. Das Lied klingt nicht nur fröhlich, auch der Text ist bezeichnend. "Ich sing dir mein Lied, in ihm klingt mein Leben", heißt es darin.